

Volkswirtschaftliche Schriften

Heft 456

Die Unternehmung und ihre Märkte

Eine vertragstheoretische Analyse

Von

Günter Krause



Duncker & Humblot · Berlin

GÜNTER KRAUSE

Die Unternehmung und ihre Märkte

Volkswirtschaftliche Schriften

Begründet von Prof. Dr. Dr. h. c. J. Broermann †

Heft 456

Die Unternehmung und ihre Märkte

Eine vertragstheoretische Analyse

Von

Günter Krause



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Krause, Günter:

Die Unternehmung und ihre Märkte : eine vertragstheoretische Analyse /
von Günter Krause. – Berlin : Duncker und Humblot, 1996

(Volkswirtschaftliche Schriften ; H. 456)

Zugl.: Würzburg, Univ., Diss., 1994

ISBN 3-428-08288-5

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1996 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0505-9372

ISBN 3-428-08288-5

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ∞

Vorwort

In den letzten Jahren hat sich das Interesse der theoretischen Analyse in der Volkswirtschaftslehre verstärkt auf die Analyse von Faktoren gerichtet, die die Möglichkeit von Transaktionen in der Realität beeinflussen. Ausgehend von den theoretischen Erkenntnissen der neoklassischen Theorie wurde im Rahmen der Prinzipal-Agent Theorie und in der Transaktionskostenökonomik theoretisch und empirisch diskutiert, wie optimale Verträge zu gestalten sind. In jüngster Zeit schließlich gibt es immer mehr Versuche, eine Synthese dieser beiden Theorieansätze vorzunehmen. Gleichzeitig ist diese Thematik nicht nur von akademischem Interesse, denn die Diskussion in der Öffentlichkeit über die Organisation von Unternehmungen, die Entlohnung von Arbeitskräften und Unternehmensmanagern und über die Gestaltung der Arbeitsorganisation in modernen Unternehmen der industrialisierten Länder benötigt solide Erkenntnisse darüber, wie die legalen Verträge in einer Gesellschaft das Verhalten aller Beteiligten und damit den erreichbaren Wohlstand beeinflussen. Die vorliegende Arbeit, die im Sommersemester 1994 von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg als Dissertation angenommen wurde, versucht einen Überblick über diese Entwicklungen zu geben.

Mein besonderer Dank gilt meinem akademischen Lehrer Prof. Dr. Hans G. Monissen nicht nur für seine langjährige Förderung und Unterstützung sondern auch für die wissenschaftlich herausfordernde Atmosphäre an seinem Lehrstuhl. Desweiteren möchte ich Herrn Prof. Dr. Ekkehard Wenger, Herrn Prof. Dr. Hannes Streim und meinem früheren Kollegen Herrn Dr. Alexander Juchems ganz herzlich danken. Last but not least bin ich auch meinem guten Freund und früheren Kollegen Prof. Dr. Bernd Huber für seine stetige Hilfsbereitschaft und Unterstützung zu großem Dank verpflichtet. Ebenso möchte ich Frau Burmeister und Frau Hake vom Verlag Duncker & Humblot für ihre große Geduld bei der Erstellung dieser Druckfassung meiner Dissertation danken. Mein größter Dank schließlich gebührt meiner Familie, ohne die diese Arbeit überhaupt nicht möglich gewesen wäre.

Würzburg, im Januar 1996

Günter Krause

Inhaltsverzeichnis

Erstes Kapitel

Einleitung	17
A. Die Bedeutung von Ronald Coase für die Theorie der Unternehmung	17
B. Gang der Untersuchung	21
C. Eine kurze Skizze der Entwicklung der Theorie der Unternehmung	22
I. Neoklassik	22
II. Entwicklungen im Nahbereich der Neoklassik	24
1. Erweiterungen der Handlungsmöglichkeiten	25
2. Variationen der Zielfunktion	25
III. Die Unternehmung als eigenständiger Untersuchungsgegenstand	27
1. Property-Rights Theorie	28
2. Transaktionskostentheorie	28
3. Prinzipal-Agent Theorie	29
4. Unvollständige Verträge	30
D. Analyse von Verträgen in der Neoklassik	31
I. Vertikale Lieferbeziehungen	31
1. Produktionseffizienz und vertikale Integration	32
2. Alternativen zur vollständigen vertikalen Integration	34
a) Verbundene Verkäufe	35
b) Lizenzgebühren	36
3. Diskussion der Ergebnisse	39
II. Kapitalmarkt	40
1. Die Annahmen des Modigliani-Miller Theorems	40
2. Irrelevanz der Kapitalstruktur	42
III. Diskussion der Irrelevanzergebnisse	44

Zweites Kapitel

Konzeptionelle und technische Aspekte in der neueren Theorie der Unternehmung 45

A. Ein Überblick über die Transaktionskostentheorie	45
I. Die besonderen Annahmen der Transaktionskostentheorie	46

1. Der ökonomische Akteur	47
a) Beschränkte Rationalität	47
b) Opportunistisches Verhalten	48
2. Die Umwelt	49
a) Spezifische Wirtschaftsgüter	50
b) Eigenschaften von Transaktionen	54
3. Die möglichen Verträge zur Regelung von Transaktionen	55
a) Ursachen für die Unvollständigkeit von Verträgen	55
b) Eine Klassifikation der möglichen Vertragsformen	57
4. Die relativen Vor- und Nachteile unterschiedlicher Vertragsformen	60
a) Die Auswirkungen auf Produktionsentscheidungen	60
b) Die Auswirkungen auf die Abwicklung von Transaktionen	61
II. Allgemeine Ergebnisse der Transaktionskostenökonomik	62
III. Transaktionen auf den Märkten der Unternehmung	63
1. Faktormärkte	63
a) Arbeitsmarkt	64
b) Kapitalmarkt	66
2. Gütermärkte	68
a) Konsumgütermärkte	68
b) Produktionsgütermärkte	71
B. Die moderne mikroökonomische Theorie - Probleme divergierender Interessen und asymmetrischer Informationen	74
I. Hidden Action	76
1. Modellstruktur	76
2. Das Problem des Prinzipals und seine Lösung	81
3. Neuverhandlungen	83
4. Mehrere Tätigkeiten	85
5. Zusammenfassung	86
II. Hidden Information	87
1. Versicherungsmarkt	88
2. Arbeitsmarkt	89
3. Kapitalmarkt	91
III. Die Gestaltung optimaler Verträge für mehrere Akteure	92
1. Mechanismus Design	92
2. Verhandlungen	94
3. Ein einfaches Beispiel	94
C. Exkurs: Einführung in die Spieltheorie	102
I. Grundlagen der Spieltheorie	104
1. Spielformen	104
a) Extensive Form	106
b) Normalform	107
2. Lösungsmethoden	108

a) Rekursive Lösung	109
b) Eliminieren dominierter Strategien	110
3. Gleichgewichtskonzepte	110
a) Nash-Gleichgewicht	110
b) Teilspielperfektheit	112
c) Focal-Punkte als intuitives Gleichgewichtskriterium	114
II. Verhandlungstheorien	115
1. Die axiomatische Verhandlungstheorie	116
a) Die Nash-Verhandlungslösung	116
b) Die Kalai-Smorodinsky-Lösung	118
2. Die strategische Verhandlungstheorie	118
a) Das strategische Verhandlungsmodell von Rubinstein	119
b) Strategische Verhandlungen mit Alternativen	124
3. Der Shapley-Wert	126

Drittes Kapitel

Ein Modell zur Bestimmung der optimalen Allokation von Verfügungsrechten 131

A. Die Modellstruktur	133
I. Die Akteure	134
II. Die Produktionstechnologie	136
III. Verhandlungen	140
B. Formale Definitionen transaktionskostentheoretischer Begriffe	141
I. Die Verteilung der Eigentumsrechte	141
II. Der Shapley-Wert als Verteilungsmaß	143
III. Akteure	144
IV. Spezifische Güter	145
V. Die Unternehmung	147
C. Die Investitionsentscheidungen der Akteure	147
I. Unvollständige Verträge	147
II. Pareto-Optimum	148
III. Die Möglichkeit von Wohlfahrtssteigerungen	149
D. Optimale Allokationen von Kontrollrechten	150

Viertes Kapitel

Die vertraglichen Beziehungen der Unternehmung auf Kapital- und Arbeitsmarkt 162

A. Die Unternehmung und der Kapitalmarkt	162
--	-----

I.	Die Finanzierung eines einzelnen Investitionsprojektes	165
1.	Die allgemeine Modellstruktur	165
2.	Analyse bei Sicherheit	170
a)	Verhandlungen	170
b)	Die Finanzierbarkeit von Investitionsprojekten	172
c)	Die Bestimmung der optimalen Rückzahlungsweise	172
d)	Allgemeine Eigenschaften der Rückzahlungsverträge	174
3.	Analyse bei Unsicherheit	175
a)	Die Kreditbeziehung im 2-Perioden-Modell	175
b)	Die Kreditbeziehung im 3-Perioden-Modell	178
4.	Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse	182
II.	Die Finanzierung zusätzlicher Investitionsprojekte	182
1.	Die Modellstruktur	183
a)	Die Akteure und die Umwelt	183
b)	Die möglichen Vertragsformen	184
2.	Das Problem des Unternehmers	186
3.	Die Auswirkungen von Änderungen der Neuverschuldung auf die Wohlfahrt der Kapitalgeber	187
4.	Die Bestimmung der optimalen Kapitalstruktur in unterschiedlichen stochastischen Umwelten	189
a)	Allgemeine Verteilungsfunktionen	189
b)	Extreme Verteilungen	191
c)	Normalverteilung	192
d)	Gleichverteilung	193
5.	Die Bestimmung des Marktwertes von Eigen- und Fremdkapital	195
B.	Die Unternehmung und der Arbeitsmarkt	196
I.	Investitionsentscheidungen bei bindenden Verträgen	202
1.	Die Modellstruktur	203
a)	Die Akteure und die Umwelt	203
b)	Die Bedeutung der Größe der Gewerkschaft	204
c)	Die Verhandlungen	206
2.	Das Verhandlungsergebnis	206
3.	Die optimalen Faktoreinsatzentscheidungen	207
II.	Faktoreinsatzentscheidungen ohne bindende Verträge	207
1.	Die Modellierung spezifischer Produktionsfaktoren	208
2.	Die Analyse bei spezifischem Realkapital	209
a)	Das Verhandlungsergebnis	210
b)	Die optimale Entscheidung der Aktionäre	210
3.	Die Analyse bei spezifischem Humankapital	211
a)	Das Verhandlungsergebnis	211
b)	Die optimalen Entscheidungen	212
4.	Die Analyse bei spezifischen Produktionsfaktoren	213

a) Das Verhandlungsergebnis	213
b) Die Bestimmung der optimalen Verhandlungsstärke	213
5. Eine wohlfahrtstheoretische Betrachtung des Verteilungskampfes zwischen Unternehmung und Gewerkschaft	215
C. Interdependenzen zwischen Kapital- und Arbeitsmarktverträgen	220
I. Kreditverträge und Investitionen bei kooperativen Verhandlungen	222
1. Die Modellstruktur	223
a) Die Akteure und die Umwelt	223
b) Die möglichen Finanzierungsverträge	225
c) Die Verhandlungen	226
2. Die Entscheidung über den Einsatz von Arbeit	227
a) Die Auszahlung an den Kreditgeber	227
b) Die Bestimmung der Arbeitsreaktionsfunktion	228
3. Die maximale Kreditsumme	229
4. Das Entscheidungsproblem des Managements und seine Lösung	230
a) Das Verhandlungsergebnis	230
b) Der optimale Kapitalstock	231
c) Die optimale Kreditsumme	233
5. Die Wohlfahrtswirkungen der Kreditfinanzierung	234
II. Kreditverträge und Investitionen bei strategischen Verhandlungen	236
1. Die Modellstruktur	238
a) Die Umwelt	238
b) Die möglichen Verträge	238
c) Die Verhandlungen	239
2. Das Verhandlungsergebnis	240
a) Die Vergleichsverhandlungen	240
b) Die Tarifverhandlungen	242
3. Die Entscheidungen des Unternehmers	244
a) Der optimale Kreditbetrag	244
b) Die Investitionsentscheidung	245
4. Die Durchführbarkeit von Investitionsprojekten	246
III. Zusammenfassung	249

Fünftes Kapitel

Die vertragliche Gestaltung vertikaler Lieferbeziehungen	251
A. Vertragstypen zur Regelung vertikaler Lieferbeziehungen	253
I. Marktverträge	254
II. Die Unternehmung	255
B. Lieferbeziehungen zwischen zwei Akteuren	257

I.	Die Analyse von Investitionsentscheidungen	257
1.	Transaktionen bei Sicherheit	258
a)	Die Modellstruktur	258
b)	Die Entscheidungen der Akteure	259
c)	Die Optimalität unterschiedlicher Regelungssysteme	261
2.	Transaktionen bei Unsicherheit	262
a)	Die Modellstruktur	264
b)	Die ex post Entscheidungen der Eigentümer	267
c)	Das Verhandlungsergebnis	269
d)	Die optimalen ex ante Entscheidungen der Akteure	270
e)	Das optimale Regelungssystem	271
II.	Die Analyse von Lieferentscheidungen	273
1.	Die Modellstruktur	273
a)	Die Akteure und die Umwelt	273
b)	Die möglichen Verträge	275
c)	Die Unmöglichkeit von Neuverhandlungen	276
2.	Die Ziele der Eigentümer	277
a)	Nichtintegration	277
b)	Integration durch den Käufer	278
c)	Integration durch den Verkäufer	278
d)	Die Unwirksamkeit von Side-Payments	279
3.	Eine graphische Darstellung der Entscheidungen in unterschiedlichen Regelungssystemen	280
4.	Wohlfahrtstheoretische Analyse unterschiedlicher Regelungssysteme	282
a)	Allgemeine Ergebnisse	282
b)	Wohlfahrtsmaxima bei gleichverteilten Variablen	283
5.	Die Bestimmung des optimalen Regelungssystems	286
a)	Zusammenfassung der Ergebnisse	292
b)	Die Einbeziehung von Neuverhandlungen	293
C.	Lieferbeziehungen bei mehr als zwei Akteuren	295
I.	Die Modellstruktur	296
1.	Die Akteure und die Umwelt	297
2.	Die möglichen Verträge	299
3.	Die Verhandlungen	300
II.	Mögliche Regelungssysteme bei drei Akteuren	301
III.	Das Verhandlungsergebnis	302
1.	Nichtintegration	302
2.	Regelungssysteme mit zwei Eigentümern	304
a)	Horizontale Integration	304
b)	Vertikale Integration	305
3.	Totale Integration	306
IV.	Die Investitionsentscheidungen der Akteure	306

Inhaltsverzeichnis	13
1. Die first-best Investitionsentscheidungen	306
2. Horizontale und totale Integration	307
3. Vertikale Integration	308
4. Nichtintegration	309
5. Ein Vergleich von vertikaler Integration und Nichtintegration . . .	310
V. Die Bestimmung des optimalen Regelungssystems	311
VI. Die Analyse des Handels von Eigentumsrechten	312
1. Die Modellierung von Transaktionen in Eigentumsrechten	312
2. Die Stabilität optimaler Regelungssysteme	314
VII. Zusammenfassung der Ergebnisse und mögliche Erweiterungen	315

Sechstes Kapitel

Schlußbetrachtung und Ausblick	317
---------------------------------------	-----

Literaturverzeichnis	323
-----------------------------	-----

Sachwortverzeichnis	353
----------------------------	-----

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1.	Relative Kosten der Produktion und der Regelungssysteme . . .	73
Abbildung 2.2.	Extensive Form mit vollkommener Information	106
Abbildung 2.3.	Extensive Form mit unvollkommener Information	108
Abbildung 4.1.	Im Durchschnitt positive Kapitalwerte	194
Abbildung 4.2.	Im Durchschnitt negative Kapitalwerte	194
Abbildung 5.1.	Nichtintegration	281
Abbildung 5.2.	Vertikale Integration	281
Abbildung 5.3.1.	$\underline{c} < \underline{v} < \bar{v} < \bar{c}$	287
Abbildung 5.3.2.	$\underline{v} < \underline{c} < \bar{v} < \bar{c}$	287
Abbildung 5.3.3.	$\underline{v} < \underline{c} < \bar{c} < \bar{v}$	287
Abbildung 5.3.4.	$\underline{c} < \underline{v} < \bar{c} < \bar{v}$	287
Abbildung 5.4.	Die Wohlfahrt bei Abnehmer- und Zuliefererintegration . . .	289
Abbildung 5.5.	Projektion: W_{ZI} und W_{AI} relativ zu W_{NI}	289
Abbildung 5.6.	Projektion 2: Verteilungsfunktionen und optimale Regelungssysteme	290
Abbildung 5.7.	Entscheidungsrelevante Umweltzustände bei zwei Akteuren	303

Abkürzungsverzeichnis

AER	=	American Economic Review
BGB	=	Bürgerliches Gesetzbuch
BJE	=	Bell Journal of Economics
EER	=	European Economic Review
EI	=	Economic Inquiry
EL	=	Economic Letters
IER	=	International Economic Review
IJO	=	International Journal of Industrial Organization
JAE	=	Journal of Accounting and Economics
JB	=	Journal of Business
JEBO	=	Journal of Economic Behavior and Organization
JEL	=	Journal of Economic Literature
JEP	=	Journal of Economic Perspectives
JET	=	Journal of Economic Theory
JF	=	Journal of Finance
JFE	=	Journal of Financial Economics
JIE	=	Journal of Industrial Economics
JITE	=	Journal of Institutional and Theoretical Economics
JLE	=	Journal of Law and Economics
JLEO	=	Journal of Law, Economics, and Organization
JLS	=	Journal of Legal Studies
JMCB	=	Journal of Money Credit and Banking
JPE	=	Journal of Political Economy
JJIE	=	Journal of the Japanese and International Economies
LSE	=	London School of Economics
NBER	=	National Bureau of Economic Research
QJE	=	Quarterly Journal of Economics
RES	=	Review of Economic Studies
WiSt	=	Wirtschaftswissenschaftliches Studium
ZfB	=	Zeitschrift für Betriebswirtschaft
zfbf	=	Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung
ZWS	=	Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Erstes Kapitel Einleitung

A. Die Bedeutung von Ronald Coase für die Theorie der Unternehmung

Im Jahre 1991 wurde der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften an Ronald H. Coase verliehen.¹ Seine beiden wichtigsten Beiträge zur ökonomischen Theorie sind "The Nature of the Firm", Coase (1937, 1988d), und "The Problem of Social Cost", Coase (1960, 1988d). Mit seinem ersten Beitrag, den er in den Grundzügen noch vor dem offiziellen Abschluß seines Examens schrieb,² und den man in der Folgezeit zwar "viel zitierte und wenig verwendete",³ wollte Coase darauf aufmerksam machen, daß in der traditionellen neoklassischen Analyse, wie sie z.B. Arnold Plant während seines Studiums an der London School of Economics lehrte,⁴ eine wichtige Frage übersehen wurde. Diese lautet: "Warum gibt es überhaupt Unternehmungen, ...".⁵

Die neoklassische Analyse, wie sie heute in den Lehrbüchern vorgeführt wird, demonstriert, vor allem in der Theorie der vollkommenen Konkurrenz, die Überlegenheit des Preissystems als Mechanismus zur Bestimmung der in einer Volkswirtschaft produzierten und konsumierten Güter, d.h. bei der Koordination der unabhängig voneinander getroffenen Entscheidungen vieler Akteure.⁶ Coase

¹ Vgl. zum folgenden *Cheung* (1987), *Coase* (1988a, 1988b, 1988c, 1988d, 1992), *Barzel/Kochin* (1992), *Demsetz* (1992), *Picot* (1992), *Alchian* (1993).

² Vgl. *Cheung* (1987), S. 455, *Picot* (1992), S. 79, *Coase* (1992), S. 715. Ausführlich schildert Coase in seinem Beitrag (1988a) die Geschichte der Entstehung von "The Nature of the Firm".

³ *Coase* (1972), S. 63. Vgl. zu einer ausführlichen Diskussion der Auswirkungen, die der Beitrag lange Zeit hatte oder eben nicht hatte, *Coase* (1988c).

⁴ Er verweist insbesondere auf die Vorlesungen von Arnold Plant, vgl. *Coase* (1992), S. 715, und die Monographie von *Robbins* (1932), vgl. *Coase* (1992), S. 714.

⁵ *Picot* (1992), S. 80.

⁶ Dabei wurde zu dieser Zeit noch nicht einmal auf die Informationsfunktion von Preisen, die vor allem *Hayek* (1945), (1952), S. 115-118, immer wieder betont hat, Bezug genommen. *Milgrom/Roberts* (1992), S. 58-62, demonstrieren die mit Preisen verbundene Möglichkeit zur effizienten Dezentralisation von Entscheidungen mit einem einfachen Beispiel, in dem bestimmt werden muß, welche Straßen repariert werden sollen, um Unfälle zu verhindern, wenn die Anzahl der

wies darauf hin, daß eine Vielzahl von wichtigen Entscheidungen in einer Volkswirtschaft nicht explizit durch das Preissystem sondern durch einen anderen Mechanismus, nämlich Anweisungen und Befehle, gesteuert werden.⁷ Da es somit zwei alternative Mechanismen zur Bestimmung der Allokation in einer Volkswirtschaft gibt, ist es möglich, die auf Marshall zurückgehende ökonomische Betrachtungsweise, d.h. die Entscheidung zwischen gegeneinander substituierbaren Alternativen entsprechend dem Marginalprinzip, auch auf die Wahl zwischen diesen beiden Mechanismen anzuwenden,⁸ falls ein ökonomisches Kriterium gefunden werden kann, hinsichtlich dessen sich die beiden Mechanismen unterscheiden.

Auf der Basis praktischer Überlegungen postulierte Coase, daß die Benutzung des Preissystems zur Koordinierung von Entscheidungen Kosten verursacht, ebenso wie die internen Anweisungen in der Unternehmung, und daß die Unternehmung dann den Markt- oder Preismechanismus ersetzt, wenn sie den ökonomisch vorteilhafteren Mechanismus darstellt.⁹ Dabei wies Coase auch schon darauf hin, daß innerhalb der Unternehmung die Beziehungen zwischen den Besitzern der Produktionsfaktoren und dem Unternehmer als dem Akteur, der Anweisungen gibt, durch Verträge geregelt werden.¹⁰

Diese Betonung der Bedeutung von rechtlichen Regelungen für die Entscheidungen der Akteure und damit für die resultierenden Allokationen, d.h. für die Festlegung der in einer Volkswirtschaft produzierten Güter und deren Verteilung auf die Akteure, in Abhängigkeit von Eigenschaften der Umwelt, wie z.B. der Existenz von Transaktionskosten oder auch der Verteilung von Informationen zwischen den Akteuren, ist wesentlicher Bestandteil des zweiten grundlegenden Beitrages von Coase, "The Problem of Social Cost", Coase (1960, 1988d). In diesem Aufsatz, dessen Ergebnis später von Stigler als Coase-

Arbeiter gegeben ist und die Reparaturen unterschiedlich aufwendig sind. Vgl. auch *Evans/Grossman* (1983), S. 97-106.

⁷ Vgl. *Coase* (1988d), S.39. Die Quelle der Anweisungen ist bei Coase noch nicht, wie in vielen modernen Beiträgen, ein angestellter Manager, sondern ein Eigentümer-Unternehmer. Vgl. z.B. (1988d), S. 35ff. Dies gilt in den modernen Volkswirtschaften noch in einem weit größeren Ausmaß als zu der Zeit, zu der Coase seinen Beitrag veröffentlichte. Vgl. *Loasby* (1971), *Radner* (1986, 1992).

⁸ Vgl. *Coase* (1988d), S. 34. Er betrachtete als zu koordinierendes Phänomen die Produktion, einmal durch Markttransaktionen und zum andern durch den Unternehmer. Vgl. *Coase* (1988d), S.35f. Williamson hat deshalb konsequent, aufbauend auf *Commons* (1931), S. 652, (1961), S. 4, die Transaktion an sich zum Untersuchungsgegenstand der Transaktionskostentheorie gemacht.

⁹ Vgl. *Coase* (1988d), S. 35f., 39ff.

¹⁰ Vgl. *Coase* (1988d), S. 39.

Theorem bezeichnet wurde,¹¹ zeigte Coase anhand einer Reihe von Beispielen,¹² daß unter den üblichen Standardannahmen der neoklassischen Theorie, insbesondere der Abwesenheit von Transaktionskosten und bei vollkommener Information aller beteiligten Akteure, die anfängliche Verteilung der Rechte auf die Akteure keine Rolle für die in einer Volkswirtschaft produzierten Güter spielt. Die Ursache für dieses Ergebnis sind Verhandlungen,¹³ die die Akteure untereinander führen können, und die dazu führen, daß immer Entscheidungen realisiert werden, die volkswirtschaftlich optimal, d.h. pareto-optimal, sind.¹⁴ Dies gilt, im Gegensatz zum Effizienzbeweis des allgemeinen Gleichgewichts bei kompetitivem Verhalten,¹⁵ auch dann, wenn eine Volkswirtschaft durch monopolistische Strukturen gekennzeichnet ist.¹⁶

Durch die Verleihung des Nobelpreises an Coase wurde die Leistung eines Mannes gewürdigt, der mit diesen beiden originellen Beiträgen den Grundstein für wesentliche wissenschaftliche Entwicklungen der letzten Jahrzehnte in mehreren wichtigen Teilbereichen der ökonomischen und dabei vor allem der mikroökonomischen Theorie gelegt hat.¹⁷ Sie haben grundlegende Bedeutung

¹¹ So die Aussage von *Coase* (1992), S. 717.

¹² *Monissen* (1976), S. 393-403, illustriert das Theorem in einem formalen Modell, das an das Beispiel vom Viehzüchter und Bauern angelehnt ist, das gleiche Beispiel, das auch *Wenger* (1993), Sp. 4497, zu einer kurzen Erläuterung benutzt, während *Cooter* (1987) das Theorem am Beispiel der Beziehung zwischen Eisenbahn und Landwirten diskutiert.

¹³ Eine wesentliche, aber nur implizit gemachte Annahme bei der Ableitung des Theorems ist, daß in den Verhandlungen keine Kosten entstehen, wobei sich dies nicht nur auf direkte Verhandlungskosten bezieht, sondern insbesondere auch irreversible Entscheidungen der Akteure vor den Verhandlungen ausgeschlossen werden müssen. Falls die Akteure in einer dynamischen Betrachtung irreversible Entscheidungen treffen müssen, bevor gemäß dem Coase-Theorem verhandelt wird, dann gilt dieses, wie im weiteren Verlauf der vorliegenden Arbeit deutlich werden wird, in der Regel nicht.

¹⁴ Im Sinne der Wohlfahrtstheorie bedeutet dies, daß eine Allokation erreicht wird, in der die drei klassischen Marginalbedingungen für Tauscheffizienz, effiziente Produktion und eine gesamtwirtschaftlich effiziente Produktionsstruktur simultan erfüllt sind. Vgl. *Layard/Walters* (1978), S. 7-17, *Henderson/Quandt* (1983), S. 300-306.

¹⁵ Vgl. zum Beweis der Effizienz z.B. *Henderson/Quandt* (1983), S.307f.

¹⁶ *Barzel/Kochin* (1992), S. 22f., weisen darauf hin, daß die neoklassische Behauptung, ein Monopol würde zu einem nicht pareto-optimalen Ergebnis führen, vgl. z.B. *Henderson/Quandt* (1983), S. 308ff., *Cooter* (1987), auf der impliziten Änderung einer Annahme beruht. Für die Ableitung der Wohlfahrtsaussage wird unterstellt, daß der Monopolist seine Nachfragefunktion kennt. Dies ist aber nur möglich, wenn es keine Transaktionskosten gibt. In diesem Falle kann ein Monopolist dann aber auch mit allen potentiellen Käufern kostenlos verhandeln und damit eine perfekte Preisdifferenzierung ohne Wohlfahrtsverluste, vgl. *Henderson/Quandt* (1983), S. 190, durchführen.

¹⁷ Diese Absicht stellt Coase selbst immer klar heraus. Vgl. *Coase* (1988d), S. vii, (1992), S.713.